

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig  
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Abzugspreis monatlich 2,50 Gulden wöchentlich 0,60 Gulden  
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden  
monatlich Anzeigen die Seite 0,30 Gulden, Re-  
klamelle 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Gold-  
mark. Abonnements und Inseratenaufträge in Polen  
an dem Danziger Telegraphenamt

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckfachen 3290

Nr. 83

Mittwoch, den 8. April 1925

16. Jahrgang

## Der uneinige Rechtsblock in Deutschland.

Die Deutschnationalen für Hindenburg. — Stresemann erklärt denselben für unfähig zum Reichspräsidenten.

Am Dienstag haben die Deutschnationalen ihren Partei-  
auschuss für die Kandidatur Hindenburgs festgelegt. Der  
Ruhhandel oder das Geschäft war gerade abgeschlossen, als  
der Ersatzmann für den „großen deutschen“ Charakter  
Jarres zum fünften Male die Annahme einer Kandidatur  
für die Rechtsparteien telegraphisch ablehnte. Was nun?  
Der Freund des Herrn Hindenburg, Herr Großadmiral von  
Tirpitz, erscheint an der deutschnationalen Parteikasse, pumpt  
sich das Fahrgehalt nach Hannover und läßt sich noch 50 M.  
Tagesbesen auszahlen, um den letzten Versuch zur Ein-  
wirkung auf Hindenburg zu machen. Er ist dazu besonders  
begeistert. Wer entsinnt sich nicht, daß Tirpitz offen des  
Mordanschlags im Auswärtigen Amt beschuldigt wurde?  
Deutlich beantwortet hat er auf diese Vorwürfe nicht und  
noch viel weniger hat er daran gedacht, die Angreifer vor  
den Kabi zu stellen.

Das Schicksal an der Geschichte ist, daß der schwerfrank-  
Graf Westarp, als Vorsitzender der deutschnationalen Frak-  
tion, schon am Sonntag ein Telegramm an Hindenburg ge-  
richtet hat, in dem er dringend um die Ablehnung der ange-  
botenen Kandidatur bat. Am Montag aber haben die Mit-  
glieder der deutschnationalen Fraktion zur Bestätigung  
von Hindenburg nach Hannover, und kaum hatten sie den  
Zug zur Rückfahrt nach Berlin bestiegen, als Tirpitz zu dem  
Manne entfaßt wurde, der seinem alten Kriegsherrn Treue  
bis in den Tod gelobt hat.

Die eigentliche Ursache des Krachs im Vöckell-Ausschuss  
liegt in der Verschiedenartigkeit der Auffassungen. Die  
einen wollen Jarres, die anderen Hindenburg und die dritte  
Gruppe möchte schließlich den Fürsten Dasfeld als Reichs-  
präsident sehen. Die Volkspartei bezeichnet die Kandidatur  
Hindenburg als sachlich sehr unglücklich, hält Hindenburg  
nicht für den geeigneten Reichspräsidenten und betrachtet ihn  
als außerpolitisch unmöglich, weil er im häufigen Brief-  
wechsel mit dem Kaiser steht, dem er immer wieder seine  
unwandelbare Treue versichert hat. Vor allem aber will  
man in der Volkspartei nicht, daß Hindenburg den Weg  
Ludendorffs geht: „Der fast 80-jährige Mann soll nicht für  
die unsichere Aussicht, einlebenslanges Amt zu bekleiden,  
das er nicht ausüben könnte, und dessen Funktionen er tat-  
sächlich anderen übertragen möchte, in die politische Arena  
herabgezerrt werden.“ — Alles das ist in einer Zuschrift an  
Lefen, die ein Berliner Mittagblatt am Dienstag von „einer  
unterrichteten volksparteilichen Persönlichkeit“ verbreitet.

Die Deutschnationalen aber wollen Jarres nicht, weil er  
nicht genügend Ansehen besitzt und sie in der Erkenntnis  
leben, daß er am 29. März eine Niederlage erlitten hat, die  
am 26. April im Falle seiner nochmaligen Kandidatur noch  
größer werden würde. Für sie ist Jarres nicht der „große  
deutsche“ Mann und keinesfalls ausserhalb des Führer des  
deutschen Volks zu stellen. Sie wollen ihn nur, falls alle  
Stricke reißen.

Am Mittwoch will der Rechtsblock das Preisrätel lösen  
und feststellen, wer nun eigentlich in Wirklichkeit der richtige  
„deutsche Mann“ ist: Hindenburg oder Jarres? Anzusuchen  
aber raten die Deutschnationalen, die ebenfalls Mitglieder  
des Reichsbundes sind: Fort mit dem Vöckell-Ausschuss! Am  
Schluß wird man sich dann bei aller Niedertracht und gegen-  
seitiger Schamhaftigkeit in „Einmütigkeit“ wieder zusammen-  
finden. Bedenkt es noch einer, wer unter diesen Um-  
ständen am 26. April den entscheidenden Kampf gewinnen  
wird? Das Kaisertheater oder die geschlossene republi-  
kanische Front?

### Die Bayerische Volkspartei für Hindenburg.

Der Landesauschuss der Bayerischen Volkspartei hat sel-  
genden Beschlus gefasst: Der Landesauschuss ernannt den  
Angehörigen der Bayerischen Volkspartei, die Kandidatur  
Hindenburgs zu unterstützen. Sollte aber diese Kandidatur  
nicht zuwande kommen so wird den Wählern der Bayerischen  
Volkspartei die Stimmabgabe für die Reichspräsidentenwahl  
freigegeben.

### Die französische Finanzkrise.

Die französische Reaktion, die für Dienstag den Ausbruch  
einer neuen Kabinettskrise mit Sicherheit erwartet hatte,  
steht sich in ihrer Hoffnung auf neue Enttäuschung. Der Tag,  
der den Generalsturz der Rechten gegen das Ministerium  
Berriot bringen sollte, ist dank der Gegenmaßnahmen der  
Linken völlig verlaufen und hat zweifellos zur Festig-  
ung der Stellung des Ministeriums beigetragen.

Die Vorschläge des neuen Finanzministers zur Sanie-  
rung des Schatzkassens haben am Dienstagvormittag die volle  
Zustimmung des Ministerrats gefunden und sind am Nach-  
mittag in der Kammer in Form eines Gesetzesentwurfes ein-  
gebracht worden. Er ist auf Grund eines Beschlusses, den  
die Kartellparteien am Vormittag einstimmig gefasst hatten,  
ohne Debatte dem Finanzauschuss überwiesen worden.

Der Gesetzesentwurf enthält fünf Artikel. Der erste erhöht  
die Grenze für den Notenumlauf der Bank von Frankreich  
von 11 auf 15 Milliarden und zu gleicher Zeit die Maximal-  
höhe der von der Bank dem Staat zu gewährenden Vor-  
schüsse von 2 auf 26 Milliarden. Dadurch wird lediglich  
ein bereits ohne gesetzliche Ermächtigung eingetretener Zu-  
stand nachträglich legalisiert. Wenn tatsächlich in von den  
4 Milliarden neuen Noten, zu deren Ausgabe die Bank er-  
mächtigt wird, ein großer Teil bereits in Umlauf geht,  
Artikel 2 verpflichtet alle natürlichen und juristischen Per-  
sonen zur Zeichnung auf eine Konsolidierungsanleihe, die  
in Form von dreiprozentigen Renten zu pari auszugeben  
werden soll. Zeichnung und Zahlungswise bleiben in das  
Bestellen des einzelnen gestellt. Artikel 3 bestimmt, daß  
jeder zur besondern Einkommensteuer aus Kapitalbesitz  
veranlagte Steuerpflichtige, der nicht mindestens 10 Prozent  
seines tatsächlichen Vermögens gezeichnet hat, einer be-

sonderen Abgabe in Höhe der Differenz zwischen dem von  
ihm gezeichneten Betrag und dem zehnten Teil seines Ver-  
mögens unterworfen werden soll. Von der Zeichnung und  
Abgabepflicht ausgenommen sind diejenigen Personen, die  
lediglich Arbeitseinkommen beziehen. Artikel 4 enthält die  
Veranlagungsbestimmungen und Artikel 5 bestimmt, daß das  
finanzielle Ergebnis der Vorlage ausschließlich zur Tilgung  
und Konsolidierung der öffentlichen Schuld verwendet werden  
muß.

Die sozialistische Kammerfraktion, die am Dienstag-  
morgen zu einer Beratung der Lage zusammengetreten war,  
hat beschlossen, in einem eigenen Antrag, der von Leo Blum  
beurteilt werden wird, an Stelle der vorgeschlagenen Kon-  
solidierungsanleihe die ursprünglich in Aussicht genommene  
Vermögensabgabe zu fordern. Große Aussicht auf Annahme  
dieses Antrages besteht allerdings nicht. Im Falle der Ab-  
lehnung wird die sozialistische Fraktion für die Regierungs-  
vorlage stimmen, nachdem sie im Entwurf erreicht hat, daß  
die anfangs geplante Verzinsung von 4 Prozent auf 3 Pro-  
zent herabgesetzt worden ist.

### Ein Mißtrauensvotum gegen den französischen Unterrichts- minister.

Eine Folge des Studentenstreiks.

Im französischen Senat hat gestern mittag bei der Be-  
ratung des Budgets des Unterrichtsministeriums ein  
Senator die Angelegenheit des Professors Scelle zur Sprache  
gebracht und als Ausdruck der Mißbilligung der Haltung  
des Unterrichtsministers eine Kürzung seines Gehaltes um  
100 Frank beantragt. Trotz lebhaften Widerspruches des  
Unterrichtsministers wurde dieser Antrag mit 138 gegen 134  
Stimmen angenommen. Die Regierung hatte nicht die Ver-  
trauensfrage gestellt.

## Der Konflikt zwischen Polen und Sowjetrußland.

Wie zu erwarten war, kam es wegen Ermordung der  
beiden zur Auslieferung bestimmten angeblich kommunisti-  
schen Offiziere Baginski und Wiczorkiewicz zu einem für  
Polen recht unangenehmen Konflikt mit der Räteunion.  
Hierbei scheint Sowjetrußland nicht die Mordtat selbst vor-  
zuziehen, da sie sich offenbar von der polnischen Regierung  
überzeugen ließ, daß Polen für die Tat des exaltierten  
Polizeiwachmanns Mordafko nicht verantwortlich gemacht  
werden könnte, sondern sie nimmt das Verhalten des polni-  
schen Konsuls in Wlinsk, Karzewski, zum Anlaß ihres Ein-  
schreitens. Karzewski war so unvorsichtig, dem zum Aus-  
tausch gegen Baginski bestimmten polnischen Priester Was  
im Konsulatsgebäude von Wlinsk Anlaß zu gewähren. Es  
trägt auf beiden Seiten zur Verschärfung des Gegenstandes  
bei, daß Was nach russischer Version sich nicht nur politischer,  
sondern auch gemeiner Vergehen schuldig gemacht hat und  
daß er als Mitglied der polnischen Evakuierungskommission  
in Rußland mit einem diplomatischen Paß ausgestattet war.  
Nach dem Bekanntwerden des Todes der beiden Polen ver-  
langte die Regierung der Räteunion von der polnischen  
Gesandtschaft in Moskau, daß Was das Konsulat in Moskau  
sofort verlasse, ein Begehren, dem nach kurzem Zögern  
Ratgegeben wurde.

Am gleichen Tage, als Was in Wlinsk festgenommen wurde,  
richtete Sowjetrußland an Polen eine recht unfremdliche  
und harte Note, worin mitgeteilt wird, daß die Regierung  
der Räteunion sich gezwungen gesehen habe, dem polnischen  
Konsul Karzewski das Exequatur zu entziehen. Polen be-  
schwerte sich darauf, in einer recht achtm und sachlich gehal-  
tenen Note den Standpunkt zu verdeutlichen, daß Karzewski  
keine Befugnisse nicht überschritten habe, und Verwahrung  
anzulegen gegen die mit dem allgemein anerkannten inter-  
nationalen Sitten nicht zu vereinbarende Entziehung der  
Exequatur. Immerhin fand man sich aber doch in Warschau  
bemüht, Herrn Karzewski — den ehemaligen polnischen  
Konsul, wie sich die Moskauer Nachrichtenagentur  
etwas ungerat ausdrückte — „zur Verhinderung“ nach  
Warschau zu berufen. Doch auch sonst legte man in Moskau  
die Hände nicht in den Schoß. Vor dem Gebäude des  
Konsulats wurde eine Massenversammlung veranstaltet,  
bei der hervorragende Kommunisten volkstümliche Reden  
hielten unter der Führung: „Für jeden Kommunisten zehn  
polnische Bourgeois.“ Ein Vertreter der Roten Armee ver-  
kündete, daß hier heute in Bereitschaft und warte nur auf  
das Signal der Regierung.

### Sozialdemokratie und Staatsverteidigung.

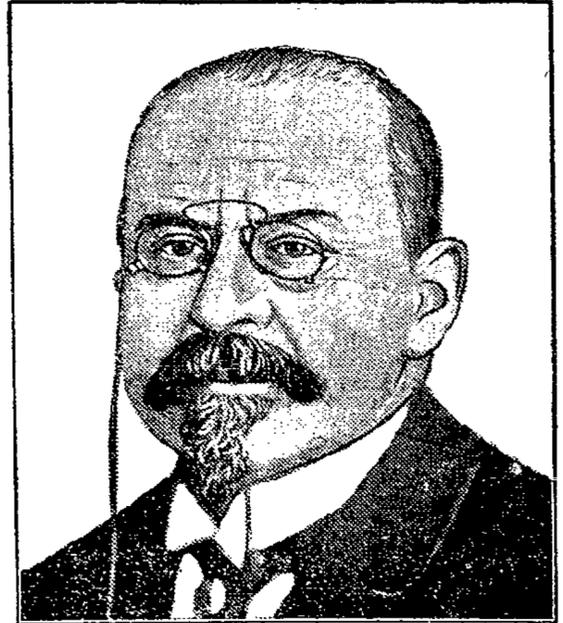
Eine Rede des polnischen Sozialisten Liebermann.

Im polnischen Sejm hielt bei Beratung des Militäretats  
der sozialistische Abgeordnete Liebermann eine größere Rede,  
der wir folgendes entnehmen:

Wir polnischen Sozialdemokraten wissen und verstehen  
sehr wohl, daß die Beschließung eines Rekrutenkontingents  
die militärische Verteidigung des Staates bedeuft, und halten  
die politische Verteidigung des Staates vor der Gefahr eines  
Krieges für wirksamer. Auf dieser Weg wollten zwei Sozial-  
demokraten mit dem Vorsitzenden der französischen Regie-  
rung an der Spitze Europa hinführen, d. h. auf den Weg der  
Sicherheitsgarantien für jeden Staat durch politische Mittel.  
Zu den Idealisten, die Genfer Protokolle unterzeichnen und  
von ihnen viel erhoffen, gehört das ganze französische Volk,  
das wie ein Mann hinter dem Chef der eigenen Regierung  
steht. Das französische Volk hat uns darum gewöhnt, daß

## Der sozialistische Wahlsieg in Belgien.

Nach den letzten Meldungen ist die parlamentarische Lage  
in der belgischen Kammer die folgende: Katholiken 78, So-  
zialisten 77, Liberale 21, Frontpartei 5, Kommunisten 2,  
Landpartei 1, insgesamt 187. Der liberale Abgeordnete  
Kriegsminister Northoume für den Wahlkreis Berviers ist  
nicht gewählt worden.



Emil Vandervelde, der Führer der belgischen Sozialisten.

es die Welt moralisch erobert, indem es große und edle  
humanitäre Ideen unter die Menschheit verbreitet.

Wenn dieser Idealismus, den man noch gestern verachtet  
hat, auch für den Augenblick auf seinem Wege aufgehalten  
worden ist, so glauben wir polnischen Sozialdemokraten  
doch, daß er sein Siegesziel erreichen und daß durch eine  
allgemeine und internationale Lösung der Sicherheitsfrage  
die Unabhängigkeit und Sicherheit allen Völkern und  
Staaten garantiert werden wird. Wir sind Anhänger der  
Abrüstung, aber die Abrüstung muß allgemein sein. Wenn  
die heutige Lage für den europäischen Frieden gefährlich ist,  
wenn es heute in Europa Staatsmänner gibt, welche be-  
haupten, Polen sei der Quell der Unruhen, so müssen wir  
ganz energisch feststellen, daß nicht Polen diese Gefahr ver-  
ursacht hat. Unsere Grenzen stützen sich auf Verträge, welche  
diese Staatsmänner abgefaßt und bestätigt haben. Ich  
erinnere diese Herren daran, daß sie durch ihre aufwiegende  
Arbeit gegen Polen ständig die Gefahr eines Krieges herauf-  
beschwören. (Beifallkatholiken und Bravouristen). Wenn Herr  
Lloyd-George in einem der hervorragenden europäischen  
Zeitungsorgane schreibt, daß Deutschland niemals mit dem  
Verlust Oberschlesiens sich einverstanden erklären wird und  
daß das ganze englische Volk die Ansicht teilt, daß wenn  
Deutschland einen Krieg von Jaune brechen sollte, niemand  
auch nur mit dem Finger zur Verteidigung Polens rühren  
würde, so ist das eine Provokation und ein Aufpöbeln und  
Aufmunterung zum Kriege. (Beifallkatholiken und Bravo.)  
Es ist die Stärkung der Revancheeidee und die Aufforderung  
an den deutschen Nationalismus, die Waffen zu ergreifen  
und in polnisches Landesgebiet einzufallen. So geht man  
gegen Polen und nimmt es ihm dann noch obendrein übel,  
daß Polen eine bewaffnete Macht zur Verteidigung seiner  
Grenzen aufrechterhält.

Wir sehen, wie der Feind unter Daus umkreist. Wir  
hören seine Schritte, wie er sich heranschleicht, und hören, wie  
seine Freunde ihm zurufen: „Gehe, rauh, brich ein ins  
fremde Land, wir werden dich vor jedem Schaden beschützen.“  
Und dagegen sich zu schützen, soll Polen kein Recht haben?  
(Beifall.) Ich nehme also an, daß das jeder in diesem Saal  
und außerhalb des Seims in Polen und außerhalb Polens  
wohl verstehen wird. Wir Sozialdemokraten Polens rufen  
der gesamten öffentlichen Meinung des Auslandes und allen  
unseren Genossen im Auslande zu, daß Polen in Frieden  
und Arbeit sich ungehindert zu entwickeln wünscht. (Beifall.)  
Wir Sozialdemokraten Polens werden jedoch mit allen guten  
Bürgern des Landes und in Reich und Glied stellen, um  
jeden Hinterhalt, der dem polnischen Volk gestellt werden  
sollte, zu begegnen. (Beifall.)

Daß die polnischen Sozialisten einem fremden Imperialis-  
mus nicht Vorzug leisten wollen, ist durchaus zu verstehen.  
Das ist aber auch eine Selbstverständlichkeit, die ein Sozialist  
gar nicht mit der Leidenschaft auszusprechen braucht, wie es  
Gen. Liebermann tut. Der Militarismus ist überall, nicht  
zuletzt auch in Polen, kein Instrument der ausschließlichen  
Landesverteidigung oder gar des Weltfriedens, sondern nur,  
wenigstens solange er noch in den Händen bürgerlicher  
Richtgeber ist, der Wegbereiter für neue Kriege. Darin  
unterscheidet sich der weiß-rote Militarismus nicht im ge-  
ringsten von dem schwarz-weiß-rot. Träumen die letz-  
teren vom Revanchekrieg gegen Polen, so schwärmen die  
ersten von der Eroberung Danzigs und Danzingers. Das  
internationale Hebel des Militarismus kann nicht  
bekämpft werden dadurch, daß man den eigenen Militaris-  
mus durch eine rote Brille sieht. Und die Zustimmung  
„nationaler“ Parteien zu der Rede eines Sozialisten ist  
immer eine Sache, die zum Denken Anlaß geben sollte.

# Die Trümmer Anatoliens.

### Das Land der Witwen. — Vernichtung aller christlichen Volksselemente. — Ein Trümmerhaufen.

Schon die türkischen Dichter der Neuzeit hatten Anatolien vor dem Weltkrieg das Land der Witwen genannt. Die fortgesetzten Kriege der Türken und die vergeblich versuchte Unterjochung Arabiens, die jahrzehntelangen Kämpfe im mörderischen Klima des Landes Yemen notwendig machten, wurden geübt und geübt durch den anatolischen Soldaten. Schwere Verluste, entsetzliche Greuel und ein vollkommen verlodderter Aushebungsapparat, das arme Leute fünf- und sechsmal als „Rekruten“ wieder zu den Truppen rückte und dort jahrelang belien, haben die Bevölkerung Anatoliens dezimiert.

Zu dem kommt, daß seit Beginn des Weltkrieges und darüber bis in diese Tage eine planmäßige Vernichtung aller christlichen Volksselemente stattgefunden hat.

Die armenische Bevölkerung der Türkei betrug bei Beginn des Weltkrieges aus 1.800.000 Menschen. Von diesen sind im Weltkrieg gefallen oder von den Türken massakriert worden 1.200.000. Der Rest ist geflohen, bis auf einige Zehntausend, die heute noch in Konstantinopel leben.

Die armenische Bevölkerung der kleinasiatischen Türkei betrug aus rund 15 Millionen Menschen vor dem Kriege. Hier von sind an 3.000.000 von den Türken massakriert worden, der Rest ist geflohen oder „ausgetauscht“ worden.

Die Gesamtbevölkerung Anatoliens vor dem Kriege betrug etwa (genaue türkische Volkszählungen gab es nicht): 95 Millionen Menschen. Davon abgezogen die gemordeten und vertriebenen Christen insgesamt 3,4 Millionen, bleiben 91,6 Millionen Türken übrig. Aber ohne Berechnung ihrer eigenen Verluste im Weltkrieg und im Kriege gegen Griechenland. Diese Verluste (siehe große Verluste auch an Frauen) dürfen wir mit mindestens 900.000 Menschen ansagen. So haben wir einen Bevölkerungsrest von 3,3 Millionen Menschen, die ein Land bewohnen, das viel größer ist als das Deutsche Reich.

Dazu kommen allerhöchstens 200.000 Rückwanderer aus Europa (Ausgetauschte). Die Sterblichkeit dieser irrenden irrenden Seelen ist so entsetzlich hoch, daß 200.000 wahrscheinlich schon zu hoch gegriffen ist. Die Rückwanderer in die europäische Türkei sind hier außer acht gelassen.

Sie kommen somit auf eine bestialische Gesamtbevölkerung Kleinasiens von allerhöchstens 3,5 Millionen Menschen, von denen allermindestens 3,3 Millionen meilenweit Gesichtslos sind.

Es gibt Kenner der Türkei, die sogar nur auf 5 Millionen Menschen rechnen und ich denke zu, daß meine Berechnung jedenfalls die Hochzahl anzeigt.

Die türkische Zeitung „Akşam“ schrieb vor kurzem: „Wären wir uns keine Millionen! Unser Land ist groß. Aber seine Bevölkerung ist minimal. Es hat eine Oberfläche von 90.000 Quadratkilometern, aber nur eine Bevölkerung von 5-6 Millionen Einwohner.“ „Akşam“ spricht vor der ganzen Türkei, alle Anatolien und Istanbul mit einschließen, die, armat ist zu berechnen, nicht abnimmt.“

Der Gesundheitszustand dieser Bevölkerung ist trübend. Malaria und Typhus, Cholera und Tuberkulose raffen Massen dahin. Die Geburtsziffern sind zerfallen. Das was früher von Fremden gekannt und beachtet worden war, ist verschwunden. Es wird nicht erkannt, nicht geachtet, nicht geschätzt. Nur Freilege werden gemacht, wie seit 1870 immer Freilege gemacht wurden.

Der Handel in der Türkei ist im höchsten Maße in den Händen der Armenier. Die Armenier sind die einzigen in der Türkei, die eine gewisse Kultur besitzen. Die Armenier sind die einzigen in der Türkei, die eine gewisse Kultur besitzen.

Es ist nicht vor dem Weltkrieg, eine Sache zu werden, die es nicht noch sein wird, wenn man sich nach den Trümmern Anatoliens umsehen will.

## „Grüne Internationale“

„Unser“ wendet aus Wien, daß auf dem bevorstehenden Internationalen Landwirtschaftlichen Kongress in Barcelona vom 19. Mai bis 18. Juni die nächste Gründungsversammlung der

„Grünen Internationale“ vollzogen wird. Die Seele dieser neuen Organisation sei Dr. Raor, der Schweizer „Bauernkönig“. Durch seine Initiative sind angeblich die hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Organisationen Europas für die „Grüne Internationale“ gewonnen worden: National-Farmer, Union (England), Societat des Agricultors (Frankreich), Bauernverein und Landbund (Deutschland), ebenso Polen, Ungarn, Tschechien und Balkanorganisationen mit der Raditsch-Partei.

Der „Deutsche Landbund“ mit seinem Danziger Ableger ist bekanntlich gegen Internationalität. Daher sein Beitritt zur „Grünen Internationale“!

## Spaniens politische Richtlinien.

### Eine Ausdeutung des Diktators.

Aus Madrid wird gemeldet: Das Direktorium hat eine Rundgebung veröffentlicht, in der betont wird, daß das Direktorium keine Partei, sondern eine vorbereitende Organisation, die sich die Schaffung zukünftiger politischer Gruppierungen zum Ziele gesetzt habe, sei. Die zeitweilig aufgehobene Verfassung dürfe nicht durch Dekret aufgehoben werden, sondern ausschließlich durch die Cortes, und zwar im Einklang mit der Krone. In der Ankündigung empfiehlt das Direktorium die Aufrechterhaltung der Freundschaft mit Portugal, Frankreich, Italien, sowie ein Zusammengehen mit Lateinamerika und dem Völkerbund.

## Die Sinnlosigkeit der Todesstrafe.

Die Anhänger der Todesstrafe weisen mit Vorliebe auf die Fälle hin, in denen die Mörder besondere Reue gezeigt haben, wie bei Baermann und Dente, eine förmliche Wiedergeburt erlangt haben, und es heißt dann jedesmal, die Menschheit müsse vor solchen Beispielen geschützt werden. Zweifellosermaßen ist es aber nicht die menschliche Natur, die sich durch die Verurteilung zu Besserung und Tugend erheben kann, sondern die Verurteilung ist ein bloßes Mittel, um die Menschheit vor solchen Beispielen zu schützen. Die Verurteilung ist ein bloßes Mittel, um die Menschheit vor solchen Beispielen zu schützen. Die Verurteilung ist ein bloßes Mittel, um die Menschheit vor solchen Beispielen zu schützen.

## Parteiübergreifende Posten.

### Schulz erhält einen Verweis.

Die deutsche Delegations-Konferenz teilte mit: Die Vollversammlung der kommunistischen Internationale billigte den gemeinsamen Verweis der Zentralkommission der deutschen kommunistischen Partei und der internationalen Kontrollkommission des russischen Parteiinstituts Rudolf Brändler, Schulz, Brändler und einigen anderen einen sehr scharfen Verweis zu erteilen wegen verächtlicher Antragsstellung in der deutschen kommunistischen Partei und wegen Verweigerung der Teilnahme des 3. Sekretariats. Da die erwiderten Parteivorstände des Sekretariats vorliegen haben, läßt sich auf jede Antragsstellung zu verzichten in der Angelegenheit aus der Partei, den sie sonst nicht verdient hätten, nicht zur Anwendung gebracht werden.

## Vur eine Meinungsst.

### Von Hans Dierksen.

Zimmer wieder, wenn ich nach Berlin komme, ach es ist wie die alte Zeiten aus der Provinz, der man einmal in die Großstadt kam. Ich sitze an der Zigaretten- und Zigarren-Prüfung, habe viele Zigaretten, rauchere, rauchere, rauchere — und ich denke: Mein Reich kann doch kein Reich sein, was von der Provinz her kommt, auch nur ein Zwei- oder Dreier, was der man weiß. Ein Paar Zigaretten kosten 18 Mark — wie soll ich die bezahlen? Christen und auch für ich ichschmel, wenn ich nach Berlin komme, Christi ich den raucht.

Ich bin aus dem Gebiet des Ausdrucks und ich habe mich über Fröhlich und Traut, von der Marz Seite der ersten Versammlung gemacht, die Zigaretten-Zugabe gemacht. Vor einem Jahr mit anderen Firmen, wurden zwei andere Zigaretten-Fabrikanten, die ich ein paar Jahre vor dem Krieg in Berlin hatte, ich habe mich über Fröhlich und Traut, von der Marz Seite der ersten Versammlung gemacht, die Zigaretten-Zugabe gemacht. Vor einem Jahr mit anderen Firmen, wurden zwei andere Zigaretten-Fabrikanten, die ich ein paar Jahre vor dem Krieg in Berlin hatte, ich habe mich über Fröhlich und Traut, von der Marz Seite der ersten Versammlung gemacht, die Zigaretten-Zugabe gemacht.

Es ist nicht vor dem Weltkrieg, eine Sache zu werden, die es nicht noch sein wird, wenn man sich nach den Trümmern Anatoliens umsehen will.

## Schantkattengefetz in Lettland.

Das lettische Parlament hat vor kurzem ein Schantkattengefetz beschlossen, in dem folgende Bestimmungen enthalten ist:

Den Fabriken und Anstalten zur Herstellung von alkoholischen Getränken, Lagerstätten, Handlungen und anderen Verkaufsstellen von alkoholischen Getränken ist es verboten, alkoholische Getränke nach außen anzupreisen, wie durch Plakate, besonders Beleuchtungseffekte, durch Auslage in Schaufenstern oder auf eine andere Art und Weise, mit Ausnahme des Aushängeschildes mit der Bezeichnung des Geschäfts und der Firma. Ebenso ist verboten die Anpreisung irgendwelcher Getränke in Zeitungen oder sonstigen Drucksachen und an öffentlichen Orten, wie in Straßenbahnwagen, auf den Eisenbahnen, in Ausstellungen usw.

Wie wäre es, wenn auch für Danzig ähnliche Bestimmungen getroffen würden? Die Verteidiger des unbeschränkten Alkoholkonsums berufen sich stets darauf, daß man dem Staatsbürger die Freiheit nicht rauben dürfe, weder bei der Herstellung noch beim Verbrauch von alkoholischen Getränken. Nach dem lettischen Vorgang bleibt diese Freiheit unangefastet; wer den Alkohol nicht missen kann, dem ist genug Gelegenheit geboten, sowohl sein Geld wie seine Gesundheit loszugeben. Nur mit einem wäre es allerdings vorbei: mit der Anpreisung der Alkoholfabrikate, die heute freilich selbst bei großen Zeitungen ein wesentliches „Positive“ des Etats bedeuten.

## Der frühere Schah von Persien †

Der frühere Schah von Persien, Muhammed Ali, der Vater des gegenwärtigen Schahs, ist in San Remo im Alter von 83 Jahren gestorben.

Muhammed Ali Schah ist im Jahre 1911 nach dem Siege der russischen Revolution aus dem Lande vertrieben worden. Er hat unter russischem Besatz wiederholt versucht, mit Waffengewalt die Regierung seines Landes wieder an sich zu reißen, hatte jedoch nie Erfolg damit. Er galt selbst für orientalische Verhältnisse als ein Ausbund reaktionärer Gefinnung und als besonders grausamer und verräterischer Fürst.

Der Verfassungsstreit in Oldenburg. Nach einer Meldung der „Baltischen Zeitung“ hat die oldenburgische Regierung beschlossen, die Neuwahl zum Landtag auf den 24. Mai anzusetzen, trotz des Ansehens der Linksparteien an den Staatsgerichtshof, die Auflösung des Landtages als Verfassungsmaßnahme zu erklären.

Die Ziele der sächsischen Lehrerschaft. Die gestern in Leipzig abgehaltene Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins gab eine Erklärung ab über die Ziele der sächsischen Lehrerschaft. In dieser Erklärung werden alle Ansprüche der Konfessionen und Parteien an die Schule abgewiesen. Die Lehrerschaft erkläre die weltliche Gemeinschaftsschule als die Schulform, die allein den Erziehungsaufgaben gerecht werde und den Schulfrieden verbürge. Die Einführung der Arbeitsschule sei der geeignete Weg zu einer inneren Schulreform. Der Sächsische Lehrerverein fordere die soziale Einheitschule. Weiter wird gefordert die verstärkte Durchführung der hochschulmäßigen Lehrerbildung und eine Ordnung der Lehrerbildung, die der Berufsarbeit und der Verbildung der Lehrer gerecht wird.

Streik der Berliner Kupferschmiede. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ sind die aktiven Verhandlungen zwischen den beteiligten Organisationen zwecks Beilegung des Streiks der Berliner Kupferschmiede, der umfangreiche Ausperrungen in den Berliner Lokomotivfabriken zur Folge hatten, ergebnislos verlaufen.

Erwerbslosenkramp. in Wien. Eine vor dem Wiener Rathaus veranstaltete Arbeitlosenversammlung endete mit Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei. Nach einer Meldung der „Voll. Ill.“ sollen 33 Personen verhaftet und 20 Polizeibeamte verletzt worden sein.

Die englisch-russischen Gewerkschaftsverhandlungen. Im Laufe des britischen Gewerkschaftsvorandes begannen am Montag offizielle Verhandlungen zwischen einer russischen Gewerkschaftsdelegation und einer Abordnung der britischen Gewerkschaften über die gewerkschaftliche Einlaung. Dem russischen Delegierten ist, daß der britischen Delegation Burcell und Bendislet angehören, die als sowjetfreundliche Mitglieder in der britischen Gewerkschaftsdelegation waren, die seinerzeit Anstalt bereit hat. Turner, der sich in jüngster Zeit in Schritten und Reden außerordentlich kritisch über die russischen Verhandlungen aussprach, wird von den Verhandlungen ferngehalten.

Die Armen der Armen überhaup eine Schwindel ist? Es soll denken, die eine Silla im Fremdwort haben. Man soll sich in einem auch in den Zeitraum 1900-1910 Markt im Straßenbild eines Arbeiterquartiers. Man soll sich in einem auch in den Zeitraum 1900-1910 Markt im Straßenbild eines Arbeiterquartiers.

Die Armen der Armen überhaup eine Schwindel ist? Es soll denken, die eine Silla im Fremdwort haben. Man soll sich in einem auch in den Zeitraum 1900-1910 Markt im Straßenbild eines Arbeiterquartiers. Man soll sich in einem auch in den Zeitraum 1900-1910 Markt im Straßenbild eines Arbeiterquartiers.

## La Traviata (Prologspiel)

### Danziger Stadttheater.

An der gelungen Aufführung von Verdi „La Traviata“, die ganz gewiß alles andere als ein Vergnügen war, bedauerte der Alfred des Prologens Fritz Schneider in mehrheitlich einen entscheidenden Nachblick. Von vornherein nahm er das Interesse des Publikums für sich in Anspruch und diesmal auch durch seine belebte Darstellung. Die dem verlebten Jungen alles gab, was ihm gebührte. Geistlich geriet ihm nicht alles gleichmäßig; in den speziell letzten Stellen erzielte er viel hässliche Wärme und Glanz; gegen die Worte des Trübeckers aber einmal hoch, so kann sich die kleine Stimme nur mühsam behaupten. Dennoch ist Fritz Schneider aus neue, daß er sinnliche Kultur besitzt und auch im Ausgefallenen recht Entschlossenheit leistet. Er war neben Begonnen der einzige, der ungefähr andeutete, wie die Trücker gefungen sein wollen.

Wenn ich danach das Engagement des Gades bestreite, so geht es nicht, weil ich ihn analytisch durchaus für Danzig reif erachte, sondern zunächst, weil er, verfallen mit dem, was wir sonst zu hören gewohnt sind, einen Gewinn bringt; einem unbefangenen jedenfall für die Operette, für die Arts Schneider ja auch voraussetzungsweise in Betracht kommen dürfte. Er ist in der Solower Gleichwertigkeit zu leisten demnach, wird er dann später immer noch zu seinen Gelegenheiten finden. Zudem ist man nicht zu hoffen, daß wir bereits im April sind und die Auswahl an geeigneten Kräften für dieses Jahr nicht groß sein dürfte.

Eine Denkschrift über die Einheitschulfrage. Der Bildungs-Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit der Frage der Einheitschulfrage. Der Verhandlung lag ein deutsch-nationaler Antrag zugrunde, der auch von der Deutschen Volkspartei unterstützt wurde und der die Regierung ersucht, im Einklang mit dem Völkern die zur Einführung der Einheitschulfrage getroffenen Maßnahmen zu lange auszusetzen, bis der für die Prüfung des Entwurfs eingesetzte Ausschuss das Einheitschulgesetz geprüft und gegebenenfalls geändert habe. Abgeordneter Schulz kündigte eine Denkschrift über die Einheitschulfrage an und hat die Abänderung des Vorschlags dieser Richtung zu veranlassen. Ein dahingehender Antrag wurde mit Unterstützung abgelehnt und der Antrag auf Aussetzung der Maßnahmen angenommen.

Das Konstitutionelle. Starb er eines natürlichen Todes? — „Ja wohl, er wurde überfahren.“ (Kansas City Star).

Danziger Nachrichten

Der Stand der Arbeitslosigkeit.

Ende März waren bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen im Gebiete der Freien Stadt Danzig im ganzen 9616 Personen arbeitslos gemeldet.

Was die einzelnen Berufe anbelangt, so ist ein Rückgang in der Arbeitslosigkeit in Danzig lediglich bei den Jugendlichen und bei den Facharbeitern des Bau- und Holzgewerbes zu verzeichnen gemessen.

Besonders stark hat die Arbeitslosigkeit die Kaufmännischen und Bureauangestellten betroffen. Beim Arbeitsamt der Stadt Danzig waren 377 männliche und 200 weibliche Angestellte arbeitslos gemeldet.

Was der jetzigen Wirtschaftskrise eine besondere Schärfe verleiht, ist die außerordentliche Dauer der Arbeitslosigkeit. Bemerkenswert ist, daß in Deutschland die Zahl der Erwerbslosen abnimmt, während sie in Danzig wächst.

Wie soll gebaut werden?

Man schreibt uns: Das Bauen wird viel zu sehr durch behördliche Eingriffe erschwert. Die Ansuchen im Baumeien sind verschieden und wechseln oft.

In erster Reihe sollte maßgebend sein das praktische Bedürfnis und der Geschmack des Bauherrn. Jedes Haus sollte eine Individualität darstellen.

In Döbra ist ein Bauherr veranlaßt worden, das Dach seines neuen Hauses vollkommen abzureißen und neu zu bauen. Jede Friedensstraße und Polonier Straße wurde zunächst ein kleines Haus mit einem gewöhnlichen üblichen Blechdach erbaut.

In dieser Zeit, da das Bauen durch den hohen Zins bereits so unangenehm erschwert ist, sollte man das Bauen nicht noch unnötig weiter hindern, sondern hier größte Freiheit geben.

Man wird dem Schreiber in Einzelheiten zwar recht geben können, in der Hauptsache nach vollständiger Freigabe der Baureife ist es jedoch über das Ziel hinaus.

Danzig hat Wert darauf zu legen, daß das Stadtbild mit seinen architektonischen Schönheiten möglichst erhalten und durch ein Aussehen an Bauten nicht noch mehr entstellt wird.

seiner Fassung bauen könnte. Eine gewisse Regelung und Beaufsichtigung muß also stattfinden, nur wird sie viel von bürokratischen Engfertigkeiten behaftet müssen.

Ein Massenprozeß gegen Bankdirektoren.

Im Jahre 1921 wurde in Polen eine staatliche Prämienanleihe ausgegeben. Auch die polnische Banken in Danzig nahmen Zeichnungen auf diese Anleihe an, in der Ansicht, dieses ohne weiteres tun zu dürfen, wie in Polen.

Gegen 15 polnische Bankdirektoren und Profurieren wurde Anklage wegen Steuerhinterziehung erhoben. Erst jetzt kam die Sache vor dem Schöffengericht zur Entscheidung.

Das Geheimnis einer Wohnungsraummung.

Ein Wohnungs- und Ladenmieter war mit dem Hauswirt in Streit geraten, worauf es zu dem üblichen Verfahren bei dem Wohnungsamt kam, die damit endeten, daß das Wohnungsamt dem Hauswirt das Recht zusprach, Wohnung und Laden zwangsweise räumen lassen zu können.

Der Gerichtshof erkannte den Einwand des Anakklaaten nicht an. Bei Abgabe der eidesstattlichen Versicherung hätte er in jedem Falle von der Mitteilung des Hauswirts an ihn zur Räumung der Wohnung Kenntnis haben müssen.

Das Gericht konnte in diesem Fall nicht anders, als sich an den Buchstaben des Gesetzes zu halten. Das Verfahren der Behörden, die dem Mieter die Mitteilung vorzuziehen, jedoch in unter keinen Umständen zu billigen.

Einkaufte Beiträge unterschlagen. Der Kaufmann Max A., ohne festen Wohnsitz, aus Preußen, hatte hier für einen Beirätnisverein Mitgliedschaft zu werben und Beiträge einzusammeln.

Kursus für Schiffer auf kleiner Fahrt. Am 15. April wird wieder ein Kursus für Schiffer auf kleiner Fahrt stattfinden, der ungefähr Ende Juni beendet sein wird.

Deutsche Kunstschau: Der nordische Gedanke.

Unter diesem zu viel versprechenden Leitfah verankaltet das bürgerlich-jugendbewegte „Jugendwerk“ eine Ausstellung von Bildern und Schriften im Danziger Zeughaus.

Ich wie schön! Wie schön, Von Herrn Fridus zu sein, Ein deutsch-knospendes Märchen, Mit bewegten Schamhärchen.

Bürschlein, gliebederverrent, Haben Kreuzlein geknät — Mit und ohne Säcken — Auf Goldkronenzäpfchen.

Und Herr Wolan — (o Dott, Welch ein Vater!) — zum Spott Dem nordarischen Kodex — Kneift Brühbild in den Pödex.

Prüft auch gleich, Bub und Maid, Welcher Rasse ihr seid; Photos zur Diagnose Offenbaren die Choie.

Fünzig Pfennig dürft ihr Dann auch zahlen dafür. — Mag der Herr sie erkundten, Die das Ganze uns zeigten.

Bestrafter Wucher.

Die Händlerin Franziska Muffa geb. Kuttin in Danzig-Schildlich, Karthäuser Straße 80, ist von der Berufungskammer wegen Preiswuchers mit Kartoffeln zu 100 Gulden Geldstrafe verurteilt worden.

Die Strafkammer verurteilte ebenfalls wegen Preiswuchers mit Kartoffeln die Händlerin Helsené Paskowski in Karzemen bei Klein-Melbin, die Händlerin Rosalie Brulowski in Brentan und die Händlerin Marie Piesberg in Döbra, Neue Welt 31, zu je 100 Gulden Geldstrafe.

Eine Ermäßigung der Kofpreise wird von der städt. Gasanstalt vorgeschlagen werden. Es haben sich zurzeit größere Vorräte angesammelt. Um den Absatz zu fördern, wird der Preis für Kofen von 1,60 auf 1,40 pro Zentner und für Grobkofen von 1,90 auf 1,60 Gulden herabgesetzt werden.

Das deutsche Generalkonsulat und die deutsche Pafstelle bleiben am Karfreitag und am 1. Osteriertag geschlossen. Am Ostermontag ist die deutsche Pafstelle zur Erteilung von Schivvermerken in dringenden Fällen von 10 1/2 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

Spielplanänderung des Stadttheaters Danzig. Die nächste Abonnementvorstellung für Serie III findet nicht am Karfreitag, sondern am Donnerstag, den 8. April, statt.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Mittwoch, den 8. April 1925.

Allgemeine Wetterübersicht: Im Osten ist die Luftdruckverteilung unverändert. Der Schwerpunkt hohen Druckes liegt heute früh über Südindianen. Die Witterung ist daher im allgemeinen überall heiter bei geringer Luftbewegung.

Vorherige: Meist heiter, später wolkig; schwache, umlaufende Winde. Temperatur unverändert. Maximum: 10,0; Minimum: 1,1.

Advertisement for 'Er' in the Urteil seiner Zeitgenossen. Features a woman's face and a list of products like 'Elegante Herren-Schnürstiefel' and 'Hochfeine Damen-Halbschube'. Includes the name 'Conrad Tack & Co.' and 'Danzig'.

Aus dem Osten

Marienburg. Um 40 Dollar. Der Landwirt Wilhelm Schorff aus Velsch...

Briesen. Eine gräßliche Mordtat wurde in dem benachbarten Kreis Arnswald...

Königsberg. Die Chanfseure des Königsberger Automobilverkehrs...

Königsberg. 377 Wohnungen im Jahr erbaut. Nach der Zeitschrift 'Statistik und Wirtschaft'...

Stolz. Hochkapoleon eines deutschen nationalen Redakteurs. Weil er ihm anvertraute Gelder...

Stettin. Vom Auto totgefahren. Am 5. April gegen 12 Uhr mittags wurde ein Zahnarzt...

Stettin. Drohender Streik im Baugewerbe. In Pomern das im Oktober 1924 getätigte Lohnabkommen...

Aus aller Welt

Totschlag wegen einer Taxe. In der Nacht zum Sonntag wurde der Schwelzer August Maurer...

Streifen auf der Deutschen West in Hamburg. Vorgestern nacht brach auf der Deutschen West...

Ein Arzt unter Auflage der schließlichen Lösung. Ein interessanter Artikel sollte das Amtsgericht...

händigen gingen bei Beantwortung der Schuldfrage in ihrem Gutachten auseinander.

Schwerer Autounfall. Zwischen Straelen und Niederdorf, bei Bieren, Rheinland...

Schweres Straßenbahnunglück in Berlin. Ein Straßenbahnwagen, der in rascher Fahrt die Schönhauser Allee...

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle...

- Berein Arbeiter-Jugend Langfuhr. Mittwoch, den 8. April, Heimabend.
Arbeiter-Jugend Ohra. Mittwoch, den 8. April, abends 7 Uhr...

Wer alles prüft und das Beste auswählt

verwendet statt der Naturbutter

nur die Feinkostmargarine

Vitello

Kubinke

Novellen von Greta Hermann

Mit dem Sommer jedoch ging es in diesem Jahre 1925 - aber ist das eigentlich so bei uns anders? - im letzten Jahre 1924...

und die halbe Saison könnte vorbeigehen, ehe sie ihren Winterurlaub bestimme. Das Ansehen Miss Bernholzer...

lange Emma tauchten wieder aus dem Dunkel empor, und braune und blonde heile und schwarze, schlanke und fette...

(Fortsetzung folgt)

Kanold's Sahne-Bonbons sind unübertrefflich!

# Kauschstoffe der Nachkriegszeit.

Die Nachwirkungen des großen „Stahlbades“ zeigen sich auf jedem Gebiet. Nicht nur volkswirtschaftliche und all-gemein-soziale Schäden sind es, sondern ihnen stellt sich gleichbedeutend der gesteigerte Genuß von Kauschstoffen in den weitesten Kreisen an die Seite. Einen umfassenden Ueberblick über die Ausbreitung der Kauschstoffsuche gab nun jüngst in der Wiener Urania Universitätsprofessor Dr. Alexander Pilcs in außerordentlich klarer und verständlicher Weise.

Es ist bemerkenswert, daß der Alkoholkonsum in den Kriegsjahren auf ein unbedeutendes Minimum sank.

So gibt die Statistik an, daß Berlin 1911 noch 12 Prozent alkoholische Getränke aufwies, während im Jahre 1916 nur mehr 8 Prozent zu verzeichnen waren. Doch mit dem Umkehrjahr steigt von neuem die Prozentziffer der chronischen Alkoholiker, ja wird beinahe höher, als sie es früher war. Es erweist sich nun die Frage, woran der chronische Alkoholiker zu erkennen ist.

Wo steht der Alkoholiker ein, wo hört der Gebrauch auf? Intelligenzproben erlauben die Antwort. Man liest Bücher und leicht Alkoholiker einfache Rechenaufgaben lösen. Bei den Alkoholikern war eine deutlich herabgeminderte Leistungsfähigkeit zu konstatieren, die sogar noch drei bis vier Tage andauerte. Und doch ist dieser Verfall nur von geringerer praktischer Bedeutung, ebenso wie von mäßigem Alkoholkonsum auch nicht als von Unschädlichkeit für den Organismus gesprochen werden kann. Chronischer Alkoholismus läßt sich

nicht nach dem Quantum beurteilen, sondern nach der Wirkung.

An sich selbst kann man leicht erkennen, ob man bereits chronischer Alkoholiker ist. Man ist gewöhnt, allabendlich ein Glas Bier zu trinken. Einmal nun setzt man aus. Man bringt die Nacht schlecht zu, kaum daß man ein Auge schließen konnte. Diese Erscheinungen sind die Anfangsstadien des chronischen Alkoholikers, die ersten Anzeichen der Entschleunigung des Lebens. Es ist die höchste Zeit, mit dem Trinken aufzuhören. Oder man wird bald das Drogen fürchterlicher Vergiftungen der Tierhalluzinationen. Der Alkoholiker steht im Sanktuarium um sich die verschäbenden Tiergestalten. Viele Jahre vor Ausbruch des Delirium tremens hat er nun diese Vorstellungen in seinen Träumen. Außerdem noch eine andere Art des Traumes: Er sieht wiederholt Ueberschwemmungen und Vollenbrüche. Vielleicht Sinnbilder seiner täglichen Beschäftigung. — Der Alkoholismus ist nicht nur ein individuell hässliches, sondern auch ein soziales Problem. Hier bewahrheitet sich wieder einmal das biblische Wort: „Und die Sünden der Väter werden gerächt bis ins dritte und vierte Geschlecht.“ Denn der hässliche Alkoholiker zeugt häufig minderwertige, zur Volksgesundheit neigende Nachkommen.

Mehr als der Alkohol leidet dem Menschen, der sich betäuben will, zwei Gifte einen großen, bedeutenden Dient.

## Morphium und Kokain.

Gewöhnlich wird der an großen Schmerzen Leidende durch die ihm zuerst vom Arzt verabreichte Dosis Morphium. Beim normalen Menschen wird die Injektion wohl die Schmerzen aufheben, doch treten dafür Kopfschmerz und Erbrechen ein. Der pathologisch Veranlagte verliert jede Schmerzempfindung aber außerdem verliert sich sein Wohlgefühl, wohl auch die geistigen Leistungen. Der einmal diese „Morphiumsucht“ gekostet hat, ist verloren. Immer wieder wird er die Injektion ercrucen und bald eine unerschütterliche Dosis verlangen, die den Gewunden töten würde. Der Morphiumist ist schon an seinem erschreckend anreißenden Verhalten zu erkennen. Die fernere Notwendigkeit läßt sich bald nach und vermindert schließlich vollständig. Der chronische Morphiumist wird willenlos, verliert jedes selbständige Gefühl, vernachlässigt seinen Beruf und seine Angehörigen, lebt nur seinem Götzen, Entschleunigungen sind häufig erachnislos. Man wendete früher das Kokain als Entschleunigungsmittel für den Morphiumisten an. Der Patient verlor seine Freunde am Morphium und wurde dafür — Kokainist. Der herliche Kokainismus wird nicht so sehr durch Injektion als durch Schnupfen erreicht. Nur ein Teil des weißen Pulvers wird von der Schleimhaut aufgesaugt, ein Teil bleibt ungelöst, wird bei der nächsten Schnupferkrampfe reabsorbiert und die unerschütterliche Dosis führt manchmal raschen Tod herbei. Die Drogenabhängigen sind ähnlich denen bei Morphiumismus. Körperlicher Verfall, heftige Gewissensbisse in der Nacht, die endlich die Drogenabhängigen durchschern. Zu den geistigen Erscheinungen der Drogenabhängigkeit und dem Entschleunigungsmittel den Mitmenschen kommt noch ein anderes Moment: das Anstreben veränderter Reaktionen, besonders bei den morphiumabhängigen Individuen.

Und droht aus Amerika ein neues Kauschmittel. Der Morphinismus nennt es mit Recht nicht. Denn nur zu bald wird es auch bei uns Einzug gefunden haben, wird seine schrecklichen Wirkungen entfalten.

Die entsetzlichen Folgen der Morphinisten haben Amerika in europäischen Stimmungen bewogen. Bei uns steht noch festliches Gemauschel in dieser Richtung. Hier sollte der Staat für die Gesundheit sorgen, unterläßt von jedem einzelnen, der mitarbeiten will gegen die Drogen der Kauschstoffe.

Dr. O. Debrauer, Wien.

## Ein Paradies der Pantheisten.

Die „Associated Press“ hat bei Manila, der Hauptstadt der Philippinen, in dem Flecken San Juan den Ort entdeckt, wo das mittlere Lebensalter das die Bevölkerung erreicht doppelt so hoch ist, als das Durchschnittsalter. Das dem überlebenden Menschen im höchsten Alter zu sein pflegt. Während nämlich das Durchschnittsalter der meisten Rassen in den verschiedenen Ländern zwischen 30 und 37 Jahren schwankt, stellt sich der Durchschnitt für die Bewohner von San Juan auf 60 bis 70 Jahre. Hundertjährige gehören dort zum gewöhnlichen Ansehen. Kein Wunder! Die Philippinen haben im allgemeinen ein warmes Klima und die Bewohner sind in der San Juan Gegend ist, erkranken sie in dieser Beziehung nicht an irgendwelchen Krankheiten. Die Bewohner atmen aber nicht nur die beste Luft, sie kochen auch in ihrer Lebensweise selbständige Gründe, nur allem einer unerschütterlichen Gesundheit. Sie meiden den Alkohol, trinken sehr wenig und nähren sich fast ausschließlich von Gemüse, Früchten und Eiern. Der Pantheist hat die San Juan Gegend entdeckt, konnte dabei feststellen, daß unter den meisten Pantheisten, die in San Juan im Jahre 1924 das 70. Lebensjahr gefeiert haben, nur 5 oder 6 waren. Die vor 70 Jahren des 30. Lebensjahres gestorben waren. 50 Prozent hatten das 70. Lebensjahr, 10 das 80. Lebensjahr und 6 die Grenze des 90. Lebensjahres überschritten. Zwei Frauen namens Ignacia Bivencia und Maria Torres wurden 123 bzw. 129 Jahre alt, und ein Mann namens Benito Gonzaga erreichte sogar das 140. Lebensjahr.

Auffindung einer Thorwaldsen-Statue in Paris. Wie aus Paris gemeldet wird, hat der bekannte Kunsthistoriker Ernst Goldschmidt dort in einem Garten am Montmartre ein bisher unbekanntes Werk Thorwaldsens entdeckt, das eine Statue Gungmeds darstellt.

# Wer schmachtet noch in Sibirien?

Die Sowjetregierung hat während der Jahre 1920, 1921 und 1922 alle deutschen Kriegsgefangenen aus Sibirien abtransportiert, die den Wunsch gehabt haben, in die Heimat zurückzukehren. Nur einige Hunderte sind zurückgeblieben, die von den zahlreichen Heimkehrgelegenheiten keinen Gebrauch gemacht haben.

Fast alle diese waren schon vor der Evakuierung mit russischen Frauen verheiratet oder verbunden. Letztere haben größtenteils nicht nach Deutschland gewollt und in diesem Sinne auch auf ihre Männer eingewirkt. Außerdem ist es wiederholt vorgekommen, daß Kriegsgefangene, die bereits in Deutschland verheiratet waren, in Sibirien gleichfalls geheiratet hatten und aus diesem Grunde nicht zurückkehren wollten. Die Mehrzahl der zurückgebliebenen Kriegsgefangenen schaute sich, den Angehörigen in der Heimat die wahren Gründe anzugeben, die sie in Sibirien zurückgehalten hatten. Infolgedessen schrieb ein großer Teil überhaupt nicht mehr nach Hause, woran auch die fast völlige Unterbrechung der Postverbindung zwischen Sibirien und Westeuropa in der Zeit vom Ende 1917 bis Mitte 1922 schuld war, oder gebrauchte Ausreden.

Um den zurückgebliebenen ehemaligen Kriegsgefangenen noch einmal eine Möglichkeit zur Heimkehr zu bieten, hatte Sowjetrußland auf Drängen der deutschen Regierung im Jahre 1924 eine nochmalige Evakuierung unter weitgehender Mitwirkung der deutschen Vertretungen in Rußland veranlaßt. Die Nachricht von dieser Heimkehrmöglichkeit wurde von der Sowjetregierung in allen Blättern veröffentlicht und die Behörden angewiesen, die in ihren Bezirken wohnhaften ehemaligen Kriegsgefangenen davon zu verständigen. Seitens des Konsulats wurde diese Nachricht jedem ehemaligen Kriegsgefangenen, dessen Adresse bekannt war, namentlich durch Rundschreiben mitgeteilt und daran die Verpflichtung geknüpft, alle bekannten Adressen in Sibirien wohnhafter Kameraden dem Konsulat mitzuteilen und die Nachricht von der Evakuierung weitestgehend zu verbreiten. Den Rundschreiben waren Personalfragebogen beigelegt. Außerdem wurde unbemittelten Kriegsgefangenen vom Konsulat das Reisegeld bis Nowo-Nikolajewsk zur Verfügung gestellt, da Nowo-Nikolajewsk von der Regierung als Sammelpunkt bestimmt worden war, von wo aus der weitere Abtransport auf Freifahrtswegen erfolgen sollte. Die Erledigung der Ausreiseformalitäten, wie Ausfüllung der Fragebogen, Beschaffung von Reisepässen, Ausweisen, Ausreisefähigkeitsurkunden und Freifahrtsscheinen, hatte das Konsulat in die Hand genommen, das auch die Heimkehrer mit Reise-geld versah.

Man hätte nun annehmen sollen, daß nach den im Umlauf befindlichen Gerüchten Tausende von ehemaligen Kriegsgefangenen sich zur Heimkehr einfinden würden. Tatsächlich waren es alles in allem nur einundzwanzig Personen! Aber auch die zahlreichen Rundschreiben des Konsulats blieben größtenteils unbeantwortet, obwohl jedem Rundschreiben ein Freiwort beilag, und nur eine verhältnismäßig kleine Gruppe ehemaliger Kriegsgefangener, die auch mit der Heimat in Briefwechsel steht, und die Angehörigen wahrheitsgetreu über die persönlichen und sonstigen Verhältnisse unterrichtet und seit der Errichtung des Konsulats zur Behörde in Beziehungen steht, hat das Konsulat in der überaus schwierigen Ermittlungsarbeit unterstützt.

Wieviel ehemalige deutsche Gefangene befinden sich jetzt noch in Sibirien und wo halten sie sich auf? Auf Grund seiner Erfahrungen hat das Konsulat in Nowo-Nikolajewsk bereits Anfang 1924 die Zahl der im Amtsbezirk wohnhaften ehemaligen Kriegsgefangenen auf etwa zweihundert geschätzt. Durch die überaus langwierigen und oft sehr schwierigen Nachforschungen sind vom Konsulat bis jetzt insgesamt 180 Adressen ehemaliger Kriegsgefangener ermittelt worden, von denen bei 104 als erwiesen gelten kann, daß es tatsächlich Deutsche sind. Die vom Konsulat eingeleiteten Ermittlungsaktionen laufen zur Zeit noch und werden voraussichtlich erst in einigen Monaten zum Abschluß gelangen. Wahrscheinlich werden dann alle ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen ermittelt sein, die sich nicht selbst den Bemühungen des Konsulats entziehen.

Zuletzt noch einige Worte über das Leben der in Sibirien gebliebenen Kriegsgefangenen. Die Mehrzahl ist in der Landwirtschaft beschäftigt. Sie haben geheiratet oder sich teilweise selbst Wirtschaften erworben. Ihnen geht es im allgemeinen ganz leidlich. Die nächsthöhere Kategorie wird von den in staatlichen Betrieben als Arbeiter, Werkmeister usw. Beschäftigten gebildet. Sie haben im Durchschnitt ein knappes Auskommen. Die Zahl der selbständigen Gewerbetreibenden und der als Beamte im Staatsdienst Stehenden beträgt etwa 10 v. H.

Von den bereits erwähnten 180 ehemaligen Kriegsgefangenen haben bis jetzt nur 18 bestimmt erklärt, in die Heimat zurückkehren zu wollen, 20 haben sich unbestimmt ausgesprochen, 27 wollen in Sibirien bleiben und 106 entziehen sich bis jetzt einer Stellungnahme. Die Namen und Adressen der ermittelten Gefangenen werden fortlaufend von der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in Berlin, Mauerstraße 66/67, in deren Verbandsorgan „Der Heimkehrer“ veröffentlicht.

## Berufung Max Reinhardts nach Amerika.

### Gründung eines Nationaltheaters in Amerika.

In den Vereinigten Staaten gibt es bekanntlich keine ständigen Theaterunternehmungen wie in Europa. Der Unternehmer ist dort zumeist nicht der Besitzer des Theaters, sondern erwirbt ein Stück, das ihm erfolgversprechend scheint, mietet ein Theater und mietet das Stück nunmehr nach Möglichkeit aus. Aus diesem Grunde fehlt der amerikanischen Schauspielbühne völlig der anderwärts wohlvertraute Begriff der Ensemblekunst und des einheitlichen Darstellungsstils. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, haben die prominenten Schauspieler Amerikas, die unter dem Namen Equinox Players vereinigt sind, ein Theaterunternehmen, das Actors Theatre ins Leben gerufen, das bisher nicht nur ungewöhnliche künstlerische Erfolge erzielt, sondern auch die Lebensfähigkeit eines ernsthaften Theaters in New York erwiesen hat. Das Unternehmen strebt das Ziel an, ein künstlerisches Repertoiretheater mit modernem und klassischem Programm zu bilden.

Der Aufsichtsrat der Equinox Players, der aus zweiund-dreißig der hervorragendsten Schauspieler besteht, hat nun an Professor Max Reinhardt die offizielle Einladung gerichtet, vom Herbst 1925 ab als Generalregisseur der Organisation alljährlich eine Reihe klassischer und moderner Stücke zu inszenieren und als Hauptaufgabe ein künstlerisches Ensemble und einen selbständigen Darstellungsstil für das klassische Drama zu schaffen. Es ist bemerkenswert, daß der Beschluß des Aufsichtsrates einstimmig erfolgte, obwohl außer Max Reinhardt noch Konstantin Stanislawski und Fjodor Komisarjow vorgeschlagen waren. Bei der Entscheidung für die Person Max Reinhardts wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß diese Stellungnahme in keiner Weise gegen das Künstlertum der beiden anderen Meisterregisseure sprechen sollte. Die Stellungnahme wurde damit begründet, daß Stanislawski und Komisarjow ihre künstlerischen Höchstleistungen mit einem fertig mitgebrachten Ensemble erzielten, während Max Reinhardt bekanntlich die Inszenierung seiner Aufführungen erst in New York vornahm und gewinnbringend aus dem Vollen des amerikanischen Rohmaterials schöpfte. Damit habe er nicht nur sein Künstlertum als Regisseur erwiesen, sondern auch seine eminente Begabung als künstlerischer Regisseur, als deren Lehrer und Bildner.

Von deutschamerikanischer Seite wurde Reinhardt nahegelegt, diesem ehrenvollen Ruf Folge zu leisten, da die Tatsache, daß die Führung dieses im Werden begriffenen amerikanischen Nationaltheaters einem deutschen Künstler angeboten wird, eine ganz außerordentliche Bedeutung hat nur für den internationalen Ruf Reinhardts als Regisseur, sondern auch für die Anerkennung deutscher Kunst in Amerika habe. Der Präsident der amerikanischen Schauspielergesellschaft, John Emerson, wird im Mai nach Europa kommen, um die notwendigen Verhandlungen mit Reinhardt durchzuführen und mit ihm das Programm für den kommenden Winter zu besprechen.

## Großstadt Müll als Reichtumsquelle.

Die moderne Industrie vermag selbst den scheinbar wertlosesten Stoffen noch Werte abzugewinnen, die in mannigfacher Weise nutzbar gemacht werden können. Die großen Städte sind, trotz einer Petrechnung, die von einem englischen Sachverständigen herrührt, die reichste Quelle für die Erzeugnisse, die allein aus den Abfallprodukten der Großstädte gewonnen werden können. Die Menge dieser Produkte beträgt beispielsweise in London 1 1/2 Millionen Tonnen im Jahre. Es gibt Spezialmaschinen, mit deren Hilfe diese ungeheuren Massen verwertet werden können und hierbei in elektrischer Energie umgewandelt werden können, und zwar so, daß mindestens 500 Millionen Kraftleistungen gewonnen werden können, deren Wertumsetzung bei niedrigerer Preisstellung einer Ertragsmenge von 2 Millionen Pfund Sterling oder rund 46 Millionen Mark gleichkommt. Außerdem enthält der Großstadtmüll zahlreiche Stoffe, wie Metall, Papier, Glas- und Porzellanbruch, die auszuwerten werden können. Im Hinblick auf diese Stoffe dürfte der Wert des Londoner Mülls sich um weitere 2 bis 3 Millionen Mark erhöhen. Gegenwärtig werden nur ungefähr 10 Prozent dieser Werte ausgeschöpft; es ist jedoch beachtenswert, die Londoner Müllverwertung auf eine ganz neue Grundlage zu stellen, die in Zukunft die reiche Auswertung aller Möglichkeiten gestattet soll, die hier gegeben sind.

## Von Stufe zu Stufe.

### Lebensstragödie eines Büroarbeiters.

Im Oktober 1924 wurde in Berlin der Renteneinpfänger Hamburger mit einem Taichtrich im Munde tot in seiner Wohnung in der Elbasser Straße aufgefunden. Rechts stand der blühende Würder Leich vor Gericht. Ein schöner, großer, kraftvoller Mensch, der mit jeder Geste und jedem Wort seine gute Herkunft kundtat.

Er stammt aus Minden, sein Vater war Kaufmann, er selbst besuchte das Realgymnasium bis zum Einjährigengymnasium, war Lehrling in der Sparkasse, bekam weiter eine gute hanteltechnische Ausbildung, meldete sich 1914 als Kriegsfreiwilliger, war Verwundetensmann seiner Kompanie, hielt Vorträge und brachte es bis zum Vizefeldwebel. Nach Kriegsende beginnt die Tragödie des Kindes aus gutem Hause, das nicht allein seinen Weg findet. Das nicht fähig ist, heute drei Tage Kohlen zu schleppen und morgen Gede zu schaufeln, um übermorgen Kündige zu stampfen. Er fand nicht die seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung, machte nun eine böse Schiebung mit einer Villa durch die er sich in den Besitz von 30 000 Mark setzte, aber das Geld war bald wieder verbraucht. Ein neuer Betrag folgte. Als er aus dem Gefängnis kam, war niemand da, der ihm half, die Familie zog sich zurück, man sah wohl die und da 100 Mark, aber man half ihm nicht zurückzuführen, er schämte sich zu kommen. Eindrucksdiebstahl isoliert, dazwischen wurden Mimatiergehäfte gemacht.

1919 lernte er durch ein Inserat in einer üblen Zeitung den Honorarier kennen, der mit Viermarken handelte, half ihm; sie kommen auseinander, 1924 trifft er ihn wieder. Recht geht es elend er übernachtet in Hospizen, hat nichts mehr zu essen, kommt zu Hamburger, der ihn bei sich schlafen läßt ihm aber sonst nichts gibt. Recht verkauft sein Leibes, seine Briefstücke für 2 Mark, geht zu Hamburger zurück, der ihm noch 20 Mark Provision für einen Viermarkenhandel schuldia geweien ist, die werden ihm verweigert, Hamburger stellt keinerlei Forderungen, da erzieht er einen Gegenstand vom Schrank und schlägt auf den Rentner ein, der zusammenbricht reißt ihm um ihn am Schreien zu hindern, ein Taichtrich in den Mund, dann machte er zwei Pakete von Wäsche und Kleidern, für die er 98 Mark einlöste, 30 Mark bar und verläßt die Wohnung.

Vor Gericht geht er alles ein, im Tone eines Menschen, der dieses Leben unendlich müde ist. „Sie kommen aus einer guten Familie“, sagt der Vorstehende. „Sie sind doch wirklich von Stufe zu Stufe gekommen.“ „Das bin ich auch“, antwortet der Angeklagte ruhig und ernt, „aber ich habe auch mit dem Leben abgeschlossen.“

Der Staatsanwalt beantragt die Todesstrafe. Das Gericht schloß sich dem Antrag an und erkennt auf Todesstrafe. Trotz des Einbruchs der beiden Verteidiger verurteilt der Angeklagte auf Revision.

## Riesenfische auf dem Jahrmarkt.

Der lüsterne Floh macht bekanntlich selbst nicht beim Gefanten halt und der Trach nicht bei den Riesen. Das mußte die jüngst von und geübter Riesen Sophia erfahren, die sich in einigen Metern Länge auf dem Jahrmarkt in Halle sehen ließ. Der Umlauf hat ein Ausdrager bei der reizenden jungen Dame an die Tür des Wohnwagens gewacht hatte und hüftig in den Wagen geschaut worden war, als moralischen Wertern Geknecht zu bedenklichem Kopfschütteln, Vermutungen und Behauptungen. Bald war der Trach auf dem Jahrmarkt herum und es tustelte verdächtig hinter jeder Kellereimwand. Bis der reiche Landmann der Dame mit dem gefährdeten Ruf von Albert Herron Kenntnis erhielt. Da stellte er sich dem Riesen gegenüber, erhob sich in seiner ganzen Länge (2,60 Meter) um mit drohendem Schritt den Klatschbuden zu umwandeln. Wir wollen den Verlauf der sehr nachdrücklichen Unterhaltung, die der Kaufmann hier geführt hat, nicht in epischer Breite wiedergeben, sondern nur vermelden, daß seit jener Stunde Friede im Jahrmarktlande herrschte. Aber einen guten Erfolg hat der Trach doch gehabt: von Albert und die Riesen sind einander „überkommen“, um nicht mehr zu lazen. Außer verschiedenen andern werden sie demnächst ihr Geschäft zusammenlegen: eine Jahrmarktstimmung, bei der schließlich aus einem großen Spieß ein kleiner Ernst werden wird.

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Die Bank der Arbeiter.

Die abgehaltene Generalversammlung der ersten deutschen Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G. ge-

In dem Bericht des Vorstandes selbst wird ausgeführt, mit der Vertiefung der Fährten Reich und Staat als

Die Verwaltung in sich darüber klar, das die Besorgung

Neue deutsche Anstaltsinteressen. Eine Gruppe deut-

Ständliches Nationalrats in Dänemark. Das dänische

Die Einwirkung des deutschen Exports nach Indien.

Die Elektrifizierung der österreichischen Bahnen.

fügung gestellt wird. In welcher Form das geschehen wird,

Im Bau befindliche Handelschiffe. Nach der von „Glands“

Schwierige Lage in der chemischen Industrie Polens.

Senkerchaftliches u. Soziales

Der Hamburger Verkehrsarbeiterkreis geht weiter.

40 Jahre Malerverband. Bereits im Jahre 1868 wurde

Starkes Unrecht in Wien. Nachdem das Ministerium

Kleine Nachrichten

Die Berner Eisenbahnkatastrophe vor Gericht.

Haftentlassung des Bankiers Kunert.

Ein moderner Herraß. Einen Sprung, gegen den jener

Zwanzig Bewerber um den Posten eines Scharrichters.

Reiseabenteuer der Sängerin. Die Opernsängerin Ge-

Verbot des Verkaufs deutscher Zeitungen in Elsass-

Rückfälle Schülerfreis in Palästina.

Eine chemische Fabrik niedergebrannt.

Parbenkolonie. In einer neu erworbenen Parkkolonie...

Langfuhrer Badeanstalt. Haben: Saubere med. sowie einfache...

Sonnabend vor Ostern geschlossen! Sparkasse der Stadt Danzig...

Zahnklinik. Große und bestgerüstete Praxis Danzigs...

Schule. gründlich u. billig. Gymnasiallehrer der...

Drahtgeflechte sehr- und vierkantig. Stacheldraht, Zaundraht...

Spielzeug. reizende Ofter, sehen. Bienenstraße Nr. 9.

Makulatur. wieder zu haben in der Exped. der Danziger Volksstimme...

# Danziger Nachrichten

## Deutschnationale „Sozialpolitik“.

Was im Volkstag an Verbesserungen auf sozialem Gebiete erreicht worden ist, gelangt in der Regel gegen den Willen der deutschnationalen Abgeordneten. Man sollte nur aber annehmen, daß sie sich mit dem einverstanden erklären, was selbst der Senat, der doch unter ihrer Fuchtel steht, als Mindestmaß sozialer Fürsorge im Etat für 1925 festgelegt hat. Selbst das ist den Deutschnationalen noch zu viel, wie der Abg. Böcker in einer Versammlung des Bürgervereins zu erkennen gab. Der Schankwirt Böcker gehört selbstverständlich zu der Sorte „Wirtschaftler“, mit der unser kleiner Freistaat allzuleicht beglückt ist. Er ist denn auch der richtige Mann, um in einer Versammlung von Spielern über „Danziger Steuer- und Wirtschaftsnote“ zu reden. Neues wurde dabei nicht vorgebracht. Das aber die verkümmerte Politik des deutschnational orientierten Senats diese Note wesentlich verschärft hat, kam in dem Vortrag nicht zum Ausdruck. Der Forderung des Herrn Böcker nach pariaformer Staatswirtschaft treten wir bei; sie ist von der Sozialdemokratie immer wieder erhoben worden, ohne bei den Deutschnationalen Verständnis dafür zu finden. Sie hat auch Beweise gezeigt, um große Ersparnisse zu erzielen; wir erinnern nur an die Vereinfachung der Verwaltung und vor allem die Reorganisation der Polizei. Aber davon wollen die Deutschnationalen nichts wissen. Böcker empfiehlt ein anderes Mittel, um Ersparnisse zu erzielen, nämlich Abbau der sozialen Ausgabe, d. h. Verschneidung der Aufwendungen für Hilfsbedürftige! Damit wird die Volkstreuhaftigkeit der deutschnationalen „Volkspartei“ in das rechte Licht gestellt. Diese Partei der Satten kann versichert sein, daß die sozialdemokratische Volkstagsfraktion diesem verbrecherischen Verlangen mit allen Mitteln Widerstand entgegenzusetzen wird. Sie wird den Derrschaiten die Zeit nehmen das wackermordene Staatschiff auf Kosten der Notleidenden wieder flott zu machen. Opfer müssen die Jenaen bringen, die dazu in der Lage sind.

## Borgen verteuert die Ware.

### Ein Mahnwort an das kaufende Publikum.

Aus Detailistenkreisen gehen uns folgende Ausführungen an:

Mit Verdruss hatte in den schlimmsten Jahren der Nachkriegszeit die alle Bedürfnisnachrichten durcheinander rüttelnde auch der solide Geschäftsmann zusehen müssen, wie sein Verhältnis zu einem guten Teil seiner alten Kundenschaft dadurch aetrußt wurde, daß sie sich abwandte, um anderweitig ihren Bedarf zu decken. Um so mehr wird man ihm die innere Genugtuung gönnen müssen, die er heute empfindet, wenn seine Kundenschaft nach mancherlei Erfahrungen wieder reumütig zu ihm zurückkehrt, um wie früher solide, aufstehende und den Anforderungen des Geschäftes entsprechende Bekleidung bei ihm einzukaufen. Bedauerlich wäre es, wenn dieses endlich wieder aufstehende Verbraucherverhältnis ins Wanken geriete durch die alte liebe Gewohnheit des Anschreibens und Vorgehens beim Kaufmann.

Daß dieser alles Erdenkliche an Entgegenkommen tun wird, um sich seine Kundenschaft warm zu halten, gebietet ihm schon der allgemaine scharfe Wettbewerb. Aber was sich vor dem Kriege tun ließ, wo im Gewerbsleben unter normalen Verhältnissen eine gewisse Beweismassensfreiheit existierte, das ist in dem heutigen verarmten Deutschland nicht mehr möglich. Denn es darf nicht vernein werden, daß jedes solide Geschäft vor einem Jahre mit einem durch die Schwindlicht über Inflation ausgesetzten Lager von neuem hat beginnen müssen und so gewissermaßen erst wieder seit einem Jahre besteht und zufrieden sein muß, wenn es die schwere Depression des vergangenen Jahres überhaupt überstanden hat.

Wer kann daher heute der Kundenschaft Kredit einräumen? Und welche verhältnismäßigen Kollaterale hat es wenn er Kredit einräumen will, es zu tun? Der Kaufmann von dem der Geschäftsmann seine Ware bezieht, räumt ihm seinen Kredit ein das Gegenteil, dem der Kaufmann annehmt, ist ein anderer Verkäufer über wünftliche Zahlungsbedingungen. Unpünktliche Zahlungen wird mit hohen Zinsen bestraft die Preise werden also automatisch verteuert.

Nur, nichts ist teurer als das Voraen, für den Kaufmann wie für seinen Kunden. Mit Vertrauenswürdigkeit oder Kreditwürdigkeit hat es nichts zu tun, wenn der Kreditnehmer vor einem Geschäftsmann nicht Kredit erwährt werden kann, der sich schon darüber den Kopf zerbrechen muß, wie er die Ware bezahlt, die er in den Verkauf gibt.

## Wie bleibe ich gesund?

Die sozialwissenschaftlichen Anstaltsveranstaltungen des hiesigen Gesundheitsamtes haben durch den Vortrag mit dem Titel: „Wie bleibe ich gesund?“ ihren Abschluß gefunden. Der Redner Dr. Hoff erörterte besonders die Frage: „Wie erhält sich der Gesundheitsarbeiter gesund?“ Er führte an:

Die Kopiarbeit wird allgemaine sehr unterdrückt; sie arbeitet mit viel feineren, empfindlicheren Werkzeugen als die körperliche. Diese Verfassung gilt es durch gesundheitlichen Lebenswandel zu erhalten und zu fördern. Das geschieht durch eine geeignete Tageseinteilung. Das evigliche System der durchgehenden Arbeit und das deutliche System der geteilten Arbeitszeit. Erhöhere in der nicht üblich, kleidet daher die deutsche: Rechtschaffen aufstehen nach Schlaf in gelüfteten Zimmer unter leichten Decken, soll während als Erfrischung und Rastpause zur Förderung der Blutzirkulation dazu einige — keine ruckartigen Freilübungen dann erstes Frühstück mit wertvollen und

schmackhaften Nährstoffen. — Kein zweites Frühstück, da der Magen ausruhen muß! Nach dem in Ruhe eingenommenen Mittag ein Viertelstündchen absolute Ruhe des Körpers und des Geistes. Nach der Arbeit kurzer Spaziergang. Vor Schlafengehen gründlich waschen und heißes Fußbad. Dann Schlafen bei offenem Fenster. Tiefschlaf. Nach diesem Teil des Vortrages, den der Redner den „mischel-animalischen“ nannte, gelangten zwei Akte des „Lia-Films“ „Wie bleibe ich gesund?“ zur Vorführung. In gelungenen Bildern wurde die Familie Tugendreich und ihr Gegenstück vorgeführt und damit der Vortrag wirkungsvoll unterstrichen.

Dann erörterte Dr. Hoff den Tagesbeginn: Bei Beginn des Tageswerkes ergeben sich zunächst einige Bemerkungen, deren Schlüssel die Morgenmüdigkeit ist. Diese ist die Folge falschen Schlafes, der erst gegen Morgen hin tiefer wird und läßt ins Tagesbewußtsein (durch Wecken usw.) übergeht. Die gesunde Schlafkurve erreicht um Mitternacht ihren tiefsten Punkt und flacht dann gegen Morgen langsam, bis zum Erwachen ab. Seine geistige und körperliche Lebenskraft erhält man aber nicht durch Speise und Schlaf allein, notwendig ist vor allem auch ein innerer Rhythmus des Geistes, eine Verbindung mit Kunst, Natur und Welt als aufbauender, schöpferischer Ausklang des Tages!

Dann folgte der letzte Teil des Lia-Films, der vor allem zeigte, wie eine durch den Mühtendtag gezeichnete Erholungszeit genutzt werden soll und wie nicht. (Auf der einen Seite Diele, Aneide, Skat, Kaffeeklatsch — auf der anderen Seite: Sport, Wandern, Raubkolonien).

Es war eine Veranstaltung, würdig, einem größeren Publikum zugänglich gemacht zu werden.

## Eine Kunstfahrt in der Sylvesternacht.

### Erlebnisse eines Drummertopfmannes.

Die Sylvesternacht mit ihrem ausgelassenen Treiben bringt oft mehr oder weniger harmlose Zwischenfälle mit sich. Die weniger harmlosen finden meistens vor dem Rade ihren Abschluß. So auch jetzt wieder die tragikomischen Erlebnisse eines Drummertopfmusikanten.

Ein Zimmergeiselle, der Geige spielte, wollte in der Sylvesternacht mit dieser Kunst die Menschen erfreuen. Ein Kamerad spielte Handharmonika, und so stellte man eine Drummertopfkavalle zusammen. Man besuchte nachts Gastwirtschaften und nahm für die Kunstenden Geld, Bier und Schnaps. Dadurch stieg natürlich die Kunstbegeisterung. So kam man auch in die „König“ und begann hier mit dem Konzert. Güte und Wirt schenken aber die Darbietungen ab. Der Wirt zeigte sich jedoch erkenntlich für den guten Willen und gab den Künstlern Geld und Trunk, doch eine Bedingung stellte er, man möchte die Tür von außen zumachen. Diese Bedingung aber verletzten besonders den braven Zimmermann. Er erblökte darin eine Mißachtung seiner Kunst. Er nahm deshalb auf dem Fußboden Platz und erklärte, daß er nicht eher fortzöge, als bis die Kunst von diesem Schimpf befreit sei. Als Kellner und Wirt sich nicht erweichen ließen, nahm er seine Geige und schlug mit ihr einem Kellner über den Kopf. Die Geige war wirklich gut und für solche rein praktischen Zwecke vorzüglich geeignet, denn der Geigenbau vermochte dem Kellner den Kopf erheblich zu verletzten.

Die Künstlerlehre war nun zwar wiederhergestellt, aber dafür war das Instrument hin. Der Künstler war darüber tief betrübt und verließ schließlich in Horn. Einzu kam, daß Wirt und Kellner noch immer bei ihrer Forderung beharrten. Schließlich bestand sich der Musikant vor der verlassenen Tür. Sie öffnete sich noch einmal und ein schwärzender Gegenstand stieg unanft hinaus, dem Künstler nach. Auch dem Geigenfalten bekam diese Beförderung nicht. Rotend vor Schmerz überlegte er, ob seine geliebte Geige nicht doch noch praktischen Zwecken dienen könnte. Der Kopf des Kellners war ihm entzogen, aber eine Fensterhebe und ein Schaufelstiel fanden ihm zur Rettung. Seine Annahme, daß sein Instrument diesen Dingen gemachsen sein würde, traug nicht. Drei kräftige Beweismänner und sein Instrument hatte unter klirrender Musik die beiden Fenster in kleinere Stücke zerlegt. Sein Kamerad rief ihm nun, die Wandreihe für dieses Jahr abzubringen. Doch bald öffnete sich wieder die Wirtschaftstür und der raufende Musikant war von Menschen umringt. Man wünschte von ihm Nam und Art zu erfahren. Er hielt dies aber für überflüssige Renouier. Erst als ein Schutzpolizist hinzu kam, zeigte er sich demerster.

Vor Gericht erziehen er noch niedergeschlagen über sein schönes Instrument. Das Gericht sah diese Kunstbegeisterung nur leiblich von der profanischen Seite an. Zunächst sei diese „Musik“ nichts weiter als Samschädigung, die dem Wirt 1000 Gulden kostete. Der aerischliche Gegenwert betrug zwei Monate Gefängnis. Ferner sei der Künstler unverschämlich gewesen, indem er die Tür nicht freiwillig bemerkt und kostete 20 Gulden Geldstrafe. Schließlich sah man hier im Laufe der Nacht erwerbene Annehmlichkeiten als Fränklichkeit an, durch die die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdet wurde. Der Preis hierfür wurde mit 5 Gulden aerina angesetzt.

Der temperamentvolle Musikant verließ den Gerichtssaal in tiefer Niedergeschlagenheit. Wahrheitslich wird er sich, um nicht weitere Enttäuschungen in seiner Kunstbegeisterung zu erleben, geschworen haben: Nie wieder Drummertopf!

## Amliche Börsen-Notierungen.

Dan'ia 7. 4. 25

1 Reichsmark 1,25 Danziger Gulden  
1 Taler 1,01 Danziger Gulden  
1 Do'lar 5,26 Danziger Gulden  
Scheck London 25,17 Danziger Gulden

Danziger Produktensätze vom 7. April. (Nichtamtlich.)  
Weizen 128-130 Sfd. 19,20-20,00 G., 125-127 Sfd. 18,75-19,00 G., 120-122 Sfd. 18,00-18,80 G., Roggen 116-118 Sfd. 17,00 G., Gerste, feine 15,25-15,70 G., aerinae 14,25-14,50 G., Hafer 13,50-14,00 G., Meize Erbsen 12,00 G., Viktoriaerbsen 14,00-17,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm wassersreife Danzig)

## Wasserlandsnachrichten am 8. April 1925.

Wismar	7. 4.	6. 4.	Karlsruhe	+ 1,94	+ 2,03
Wismar	7. 4.	6. 4.	Montanerspitze	+ 1,33	+ 1,41
Wismar	7. 4.	6. 4.	Diele	+ 1,35	+ 1,44
Wismar	7. 4.	6. 4.	Ditzlau	+ 1,24	+ 1,35
Wismar	7. 4.	6. 4.	Einlage	+ 2,08	+ 2,08
Wismar	7. 4.	6. 4.	Schienenort	+ 2,26	+ 2,30
Wismar	7. 4.	6. 4.	Regal:		
Wismar	7. 4.	6. 4.	Schwan O. P.	+ 6,70	+ 6,70
Wismar	7. 4.	6. 4.	Salzberg O. P.	+ 4,53	+ 4,61
Wismar	7. 4.	6. 4.	Neuhofersdorf	+ 2,02	+ 2,04
Wismar	7. 4.	6. 4.	Knoche	+	+

## Kreistag Großes Werber.

### Die Elektrifizierung des Kreises.

Im Gegenab zu den früheren Sitzungen fanden die Deutschnationalen bei der am Montag stattgefundenen Sitzung des Kreistages für das Große Werber in Opposition. Beim dritten Punkt der Tagesordnung wurde die Aufhebung der Jagdsteuer, welche nach dem Haushaltplan aufgehoben werden sollte, wieder beschlossen. Nach dem Haushaltplan sollte diese Steuer, welche noch im Jahre 1924 7500 Gulden einbrachte, aufgehoben werden. Dieser Ausfall sollte durch die Mehrbelastung der Hundsteuer wettgemacht werden. Dieses lehnte der Kreistag, einschließlich der Deutschnationalen, ab. Dagegen soll die Haltung des zweiten und dritten Hundes mehr zur Besteuerung herangezogen werden. Die Jagdsteuer bleibt bestehen. Bemerkenswert ist, daß die Zahl der Hunde von 1920 bis jetzt um 1200 zugenommen hat, so daß jetzt 4940 Hunde zur Steuer herangezogen sind.

Der Kreisaustrich schlug vor, ein Laikauto zu kaufen, das die Baumaterialien zum Ausbessern der Kreischauffeen heranzufahren sollte. Auch diese Vorlage stimmten die Deutschnationalen nicht ab.

Bei der Beratung des Haushaltsplanes drückte der Abg. Dnd II-Radekopp durch, daß von den Geldern der Allgemeinheit 3000 Gulden bewilligt wurden — natürlich gegen die Stimmen der SPD. — zur Anschaffung von Deckbullen, welche zum Decken der sogenannten kleinen Landwirte dienen sollen. Bei dieser Gelegenheit entpuppte sich Herr Dnd als echter Demagoge. Der Haushaltsplan wurde gegen die Stimmen der Linken angenommen. Vom Abg. Gen. Wierichowski wurde die Ablehnung des Etats begründet. Die SPD habe zur Verwaltung des Kreises und des Kreisaustrichs kein Vertrauen. Noch immer ist ein Teil der gewählten Gemeindevorsteher und Schöffen nicht beauftragt. Das Wohnungsamt des Kreises verlagert vollständig und die Behandlung der Erwerbslosen läßt sehr viel zu wünschen übrig. Der Kreisaustrich vertritt nur die Interessen der besitzenden Klassen.

Als Kreissteuer wurde 20 Prozent des gesamten Steuerolls beschlossen. Die Grundsteuer erbringt 228 840 Gulden, Gebäudesteuer 53 263 Gulden, Einkommensteuer 1 269 144 Gulden, Körperlichkeitssteuer 17 443 Gulden, Gewerbesteuer 176 295 Gulden, Lohnabzugsteuer 375 425 Gulden.

Im Jahre 1924 sind 15,8 Kilometer Reparaturen und Neuanstellungen und 2 Kilometer Pflasterungen an Chausseen vorgenommen worden.

Im Kindererholungsheim Sirtthof haben 92 Kinder Aufnahme gefunden. Im Säuglingsheim Neuteich fanden 29 Säuglinge Unterkunft.

Im Kreise fanden 71 Fürsorge-Sprechstage statt.

Als Punkt 7 der Tagesordnung sollte die Elektrifizierung des Kreises beschlossen werden. Auch diese Vorlage verstanden die Herren von rechts zu verstoßen. Dem Kreisaustrich wurde noch eine Kommission beigegeben, bestehend aus den Abg. Gutsbecker H. Friedrich-Gr.-Viehau, Wierichowski, Dnd II-Radekopp, Wiebe-Leffe, Jabn-Kenerkamp, Betriebsinspektor Ott-Viehau und Wierichowski-Gr.-Viehau. Diese Kommission soll zusammen mit dem Kreisaustrich nochmals verhandeln und feststellen, ob sich genügend Stromabnehmer finden, damit sich das Unternehmen rentiert. Bei Beratung dieser Angelegenheit zeigte sich deutlich, wie unklug und unfähig die Deutschnationalen sind. Geplant ist, solange wie das Werk in Stillstand nicht im Betrieb ist, soll der Strom vom Stromwerk bezogen werden. Die Befreiung der Materialien soll ausgeschrieben werden, so daß die Danziger Firmen sich daran beteiligen können. Die Arbeitskräfte, mit Ausnahme der leitenden Personen, sollen aus dem Kreistat bezogen werden. Also Aussicht auf Arbeit. Hoffentlich werden die Arbeiter bald in Anoriff genommen werden können. An der Verteilung der SPD wird es nicht liegen. Hoffentlich wird es gelingen, in der gemeindefürlichen Sitzung, die im Wege stehenden Klippen zu umfließen.

Weiter sollte Beschluß gefaßt werden über den Bau einer Chaussee von Schönau nach Kalthof. Die anliegenden Besitzer waren geteilter Meinung. Die eine Gruppe wollte die Chaussee von Schönau über Damsfelde nach Kalthof, die andere von Schönau über Stuttfelde gebaut wissen. Diese Angelegenheit wurde dem Kreisaustrich zur Ermäßung überwiesen.

Ein Dringlichkeitsantrag der SPD, wollte der Stadt Neuteich einen Anstich zum Ausbau des Lecker Weges aus Kreismitteln sichern. Diese Angelegenheit wurde durch Abg. Gen. Wierichowski bearbeitet, aber leider von der Mehrheit des Kreistages abgelehnt. Der Vertreter der Stadt Neuteich zeigte sich sehr ungeschickt. Herr Wierichowski sagte wörtlich: Meine Herren! Ich muß ja für diese Vorlage sorgen. Diese Ankerung erregte allgemeine Heiterkeit. Einen schlechteren Vertreter konnte die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Neuteich nicht zum Kreistag entsenden. Er hatte noch nicht mal den Mut, den Dringlichkeitsantrag zu unterstützen.

Verantwortlich: für Politik Ernst Eooss für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Erik Weber, für Ankerate Anton Koolen sämtlich in Danzig, Druck und Verlag von F. G. G. & Co. Danzig.

## Amliche Bekannmachungen.

Die Abgrenzung des Sportfeldes durch Barrieren auf den Sportplätzen Heinrich-Ehlers-Platz und an der Wallgasse soll öffentlich vergeben werden. Bedingungenunterlagen sind bei der Hochbauverwaltung (Rathaus Pfefferstadt, Mittelgebäude) Zimmer 62, in den Dienststunden von 10-4 Uhr gegen Erstattung von 2,- Gulden erhältlich. Verbindungsstermin am Mittwoch, den 15. April d. J., vormittags 10 Uhr. Hochbauverwaltung 17389 (Stadterweiterung).

## Fahrräder

Brennabor, Dürkopp, C. to, Viktoria Triumph, Opel und Stoewer Reparaturen aller Art schnell und billig Max Ventzki, Danzig Scheibenrittergasse 4, an der Markthalle Telephone Nr. 2404 17386

## Gärtner!

Das Gärtnerei-Grundstück Neuschottland Nr. 6, 7.130 Quadratmeter groß, mit Gebäuden, ist vom 1. 10. 25 ab auf 6 Jahre zu verpachten. Preis-Angebote bis 20. 4. 25 an unsere Geschäftsstelle Elisabethkirchengasse 3, Zimmer 22. Städt. Grundbesitz-Verwaltung.

**Ludwig Normann & Co.**  
Baumaterialien-Handlung  
DANZIG Langgärtner Wall 43a Tel. 419  
liefern preiswert in jeder Menge:

Dachpappen	Kienteer
Steinkohlenteer	Karholineum
Klebmasse	Holl. Dachplatten
Teerbürsten	Biberschwänze
Pappnägel	Dachschiefer

